Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Conristik und heimatkunde der Mark Brandenburg. Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Couristen, Curner, Amateurphotographen, Couren-Radfahrer, Couren-Ruderer, Couren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des "Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes" (20 Pereine) und der Märkischen Wander-Pereine sowie jahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits-, Fremdenverkehrs- und anderer Pereine.

Dbligatorisch für die Mitglieder eingeführt im "Marf Brandenburg Verein"; "Turnwerem Berliner Beanten"; "Couriftenklub Cankwig 1904"; "Edn und Wander:Club Franconia, Berlin"; "Touristen-Klub Spree-Uthen"; "Geselliger Wanderbund von 1905"; "Charlottenburger Touristen-Club Markische sobre, 1907"; "Wander-Klub Tempo 1907"; "Wandertlub Gesundbrunnen 1907"; "Wander-Club Frei weg 1907"; "Markischer Couristen-Klub 1909"; "Couristen-Club Magwogel 1909"; "Wander-Verein Societas"; Märkischer Wander-Klub 1910; Touristen-Club "Krei weg", 1910; "Märkischer heimatsbund Willibald Allezis"; "Märkischer Touristen-Club Waldesrauschen".

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September) wöchtl., im Winterhalbjahr (Oftober-Marz) 14tägig, Sonnabends. — Inferate: Viergespaltene Petitzeile 40 Ufg., bei mehrmaliger Aufgabe Nabatt.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kikler
Berlin SO. 36, Lausiker Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mt. einschl. freier Zustellung. Betrag ift einzusenden. Bei Einziehung desselben beträgt der Abonnementspreis 1,60 Mt. einschl. Zustellung.

Nr. 4. (1911/12)

Einzelnummer 10 Pig.

8. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet-

Die Greiffenburg.

Don Willy Koenig - Pantow.

Echte märkische Poesie, weltvergessene Einsamkeit, süße köstliche Ruhe herrscht unter den Ruinen, welche die letzten Ueberbleibsel der einstmals pommernschen Grenzburg sind.

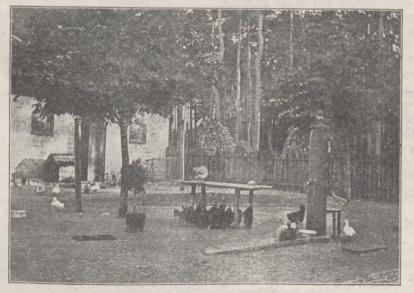
Wann die Burg erbaut worden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit fagen; möglich ift, daß sie eine Grundung

des pommernschen fürsten Wratislaw III. war. Die erste Erwähnung des Namens Breiffenberg finden wir in einer Urfunde von 1261, in welcher der Ubt des Klosters Mariensec bekennt, daß Johann und Gottfried von Greiffenberg für die Besitzungen des von ihren Dorfahren gegründeten, dem Klofter einverleibten Bospitals zu Breiffenberg, dem Kloster 2 Mühlen überlassen haben. hier finden wir auch ein Siegel derer von Greiffenberg und zwar einen Bicschkopf mit hohem Geweih. Die Breiffenbergs waren aber nicht die ersten Besitzer der Burg und des fleckens, sondern kamen erst im 13. Jahrhundert in den Be= sit derselben und haben

sich nun jedenfalls danach genannt.
Greiffenberg gehörte, wie bereits erwähnt, zu Pommern; das ist auch daraus zu ersehen, daß Herzog Barnim von Pommern-Stettin denen von Greiffenberg 1349 gestattete, bei dem Schlosse eine Stadt zu errichten. Nun hat aber ein Ort Greiffenberg bereits dort bestanden, es kann also

nur damit gesagt sein, daß der Ort zur Stadt erhoben werden solle, was denn auch geschah. Jedenfalls ist das Schloß aber dann auf kurze Zeit in brandenburgischem Besitz gewesen, denn 1355 eroberte Herzog Barnim von Ludwig dem Römer u. a. auch Schloß Greiffenberg zurück. Noch im selben Jahre bestätigte Kaiser Karl IV. einen Vertrag, wonach Barnim III. die festen Greiffenberg, Boitzenburg u. a. an Brandenburg wieder abgetreten habe und dafür mit Angermünde, Schwedt u. a. Orten entschädigt worden

Doch Greiffenberg follte keine Rube haben. In einem anscheinend unbekannt gebliebenen Kriege gegen Ende des 14. Jahrhunderts kam die Burg abermals in pommernschen Besitz und 1419 eroberte Kurfürst friedrich I. von Branden= burg diefelbe wieder guruck. Ein friede wurde gu Perleberg geschlossen, der Kurfürst behielt die eroberten Städte und Ort= schaften und Berzog Otto II. von Pommern-Stettin er-hielt als Entschädigung 5000 Schock böhnische Groschen. Doch wenige Jahre später und zwar am 29. Juli 1426 mels dete der Dogt der Reus mark an den Bochmeister des Deutschen Ordens, daß die



Genrebilder aus der Mark:
5. Idyll im Hose des Forsthauses Müggelheim.
21mateur-21msnahme von Erich Harte.
Pramisert beim vorjährigen, 5. Pre. 5:21msschreiben der "Mart".

"Stettinschen Herren nu bynnen achte dagen hebben des marcgreuen Mannen eyn gut gemüret Slot, Griffenberge genannt, affgewunnen." — Wieder wurde Frieden geschlossen, nach hartem Kampfe, am 20. Mai 1427, doch Pommern behielt Stadt und Schloß Greiffenberg und noch einige andere Ortschaften "für alle Zeiten". Endlich

war ein wirklicher dauernder friede erzielt und eine Heirat zwischen den beiden häusern Brandenburg und Pommern-

Stettin schloß ein enges Band um diese.

Die Ritter von Greiffenberg waren mittlerweile mehr und mehr verarmt, und nachdem sie schon aller anderen Büter verluftig gegangen waren, mußten fie zulett auch noch ihren Stammfitz verlaffen und bei fremden Berren Ritterdienste suchen. 1444 fam daher das verwaiste Schloß an die Herren von Urnim, welchen es vom herzog Joachim von Stettin verkauft und als Riterlehn auf Schloßglauben verliehen wurde. Die von Arnim befestigten nun das Schloß noch stärker und machten eine zuverläffige Grengfestung daraus. Aber 2 Jahre spater finden wir schon wieder die Greiffenbergs als Cehnsleute auf dem Schlosse und zwar Bertram und hermann sowie hans und friedrich von Greiffenberg, welchen es vom Kurfürsten friedrich II. unter der Bedingung verliehen wurde, daß sie das Schloß in gehörigen Verteidigungszustand setzen und einander nicht befehden. hieraus läßt sich auch ersehen, daß das Schloß schon wieder in brandenburgischen Besit übergegangen war und zwar jedenfalls infolge eines Vergleiches, also daß die pommerschen Berren andere Ortschaften dafür erhalten hatten.

Lange blieben die Greiffenbergs aber nicht auf dem Schlosse, denn bereits 1473 finden wir eine Motiz über Belehnung der Gebrüder Sparre mit Greiffenberg, Güntersberg, hohenfinow u. a. Orten durch Albrecht Achilles.

Die Sparre blieben nun im Besit des Schlosses.

Wann und bei welcher Gelegenheit das Schloß zerstört worden ist, läßt sich schwer ermitteln, da Urkunden und und sonstige Schriften darüber nicht aufzusinden sind. Jest gehört die Ruine zum Gute Ober-Greiffenberg und ist im Besitze des Grafen von Redern auf Görlsdorf.

Eine interessante Beschreibung des Schlosses aus einer Aufzeichnung des ehemaligen Pastors von Greiffenberg, Elpholz, vom 16. März 1712 möchte ich hier der Vollständigkeit wegen und auch um zu zeigen, welches kostbare Gut uns heimatsstreunden durch die Unwissenheit der Candbevölkerung genommen worden ist, anfügen:

"Es ist allhier ein altes Schloß mit dicken Mauern im Viereck umgeben, welchen vier Seiten grade gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht gerichtet sind. Man spricht davon, daß vor Alters Herzöge aus Pommern in dem Morast eine Erhöhung schütten und das Schloß darauf bauen ließen. Jeto ist bebaut die

ganze Seite gegen Mittag, 3 Geschoß hoch mit hollänsdischem Dache, und in dem Grunde seynd in der Länge gewölbte Keller. Auf der Seite gegen Albend ist in der Mitte ein viereckiger Turm, welcher auswärts der Mauer 26 Werkschuh hervorsteht und vorn, gegen der Brücken, 32 Werkschuhe breit ist, und ist noch zwei Geschoß höher als



Ruine der alten Burg Greiffenberg.
Amateur Aufnahme von Willy Koenig.

die Gebäude auf der jetzt beschriebenen Seite. Ueber dem ist eine zwiefache Dachung, wie auf den Uirchturmen die welschen Hauben mit eichenem Spon beschlagen. Dieser Turm ist von Alters her der Firkendey genannt worden. Der Schloßplatz hat, nach Alrt der festungen, ein doppeltes Pstaster. Man will auch noch wissen, wo

Sagen aus der Zauche.

Mitgeteilt von R. Jülicher.

Aus den wenig verbreiteten "Mitteilungen des Bereins für Geschichte zu Brandenburg a. H." will ich in diesen Blättern interessante Beiträge zur Volkskunde zu Kenntnis des weiteren Leserkreises der "Mark" bringen und beginne mit der schautigen Sage vom

Siebenbrüderweg gwischen Radel und Beelik.

Zwischen dem Dorfe Radel und der Stadt Beelitz befindet sich in den Wäldern des Reviers Möllendorf, zu Groß-Kreutz gehörend, ein viel gewundener Weg, der sich durch die Heide der früher sächüschen Dörfer Busendorf, Canin und Cleistow, sodann bis in die Königliche Forst bei Beelitz fortsetzt und "Siebenbrüderweg" genannt wird. Un diesem Wege befinden sich in ca. 3 km Abständen rechts und links Waldingel, Grenzhügeln ähnlich, deren Verfall nicht durch neue Erdausschlichtung vorgebeugt wurde, die aber doch immer wieder auffällig sichtbar sind, dank der Sage von den sieben Brüdern.

Im Volksmunde geht dort die Sage: Sieben Brüder, die als Ceineweber ihr Brot nur kümmerlich verdienten, trugen von Rädel die fertige Teinwand nach Beelitz zum Verkauf oder auf vorher gemachte Bestellung. Eines Cages war ihnen nur wenig Erlös dafür geworden, so daß

sie nicht einmal ihren hunger davon stillen konnten; es reichte gerade zu einigen Semmeln, die sie in Beelit einkauften und auf dem Rückwege verzehrten. Bei der Teilung der letzten sech Helling großen Semmel entstand unter den sieben Brüdern Streit, und sechs von ihnen schlugen hierbei den Bestiger der letzten Semmel tot. Aun konnte eine gerechte Teilung skattsinden. Sie verscharrten den Erschlagenen und gingen weiter ihres Weges. Der die Semmel an sich gebracht hatte, as bereits. Wie aber die fünf Brüder auf redliche Teilung bestanden, ab er immer weiter und reizte dadurch die andern, die ihn nun auch erschlugen. So setzte sichs weiter fort bis der letzte, als er den Rest der an sich gebrachten Semmel verzehrt hatte, von großer Reue geplagt, sich das Leben nahm.

Aun erinnert es an einen "Toten Mann".*) Stillschweigend saft ehrfürchtig legt jeder Wanderer, der an den hügeln vorbeikonnnt, ein Reis oder einen Stein darauf und sorgt unbewußt zur Erhaltung der hügel und der Sage, die aber im Volksmund vielkach abweichend erzählt wird.

Die Ahnfrau als Schubengel.

In der St. Katharinenkirche ju Brandenburg a. H. liegen viele der alten Ratsherren

*) Siehe "Die Mart" Ur. 23, 24, 26, 29, IV. Ig.

mit ihren Chefrauen begraben. Ihre Geister aber wachen noch schützend über den häusern, deren Besitzer sie vielleicht vor 300 Jahren waren. Das hat zu Ansang des 19. Jahrhunderts eine junge Bürgersfrau, die Besitzerin eines Hauses St. Annenstraße ersahren. Sie saß an einem stürmischen Abend in ihrem Wohnzimmer, in der Kammer daneben schlief ihr halhjähriges Kind. Plözlich hörte sie die Kleine schreien, eilte herbei und sah die Gardinen am Bettchen in flammen sehnen. Der Sturm hatte das fenster ausgerissen und das bremmende Licht in den Vorhang geweht. Achen dem Bettchen stand eine hohe weiße frauengestalt in altertümlicher Tracht, die mit der Hand in das fener griff und es auslöschte. Das fener zischte, als ob Wasser hineingegossen würde und ersosch Dann wandte die Gestalt der erschrockenen fran ihr totenblasses, starres Alntlizz, sie minte mit der hand und schrift leise zur Tür hinaus. Die Fran solgte, von Neugier ergriffen, der Erscheinung, die die Straße versolgte, ohne von den Lenten geschen zu werden. In der Urche bog sie ein und verschwand endlich bei der Katharinensirche. In der Kirche aber seht das Grabmal eines Ratsherrn und seiner Gattin, die ehemals das Haus in der St. Innenstraße besaßen.

die Ruftkammer und andere zur festung nötige Werkzeuge gestanden haben. Im Schloßplatze ist ein Brunnen 50 Werkschuh tief. Um das Schloß ist ein hoher Wall und tiefer Graben, und gegen Morgen, zwischen den Brüchen und Gewässern, ein Stück Candes mit Obstbäumen, Eichen, Rüftern, flieder, hagedorn, hafelstauden und an den Brüchen, mit Elfen dicke bewachsen, worin sich zur Sommerzeit die Vögel, besonders Nachtigallen, fleißig hören laffen; wird der hagen genannt. Begen Abend ist eine Zugbrücke, welche bis zum trockenen Boden 24 Werkschuh hoch. Dann sind noch die Wasser, jest Morastgräben, in welchen 5 Teiche, darinnen vor diesem Schmerlen gehalten worden, haben aus dem Rühlenfurt den Einfluß und einige nach dem Sernit den Ausfluß. Das Schloß hat vor Zeiten feindliche Parteien zurucke und Belagerungen ausgehalten, wie denn an deren Mauern noch Merkmale zu erkennen, daß es von 3 Seiten mit Stücken beschoffen worden."

Das war das Aussehen der Burg vor 200 Jahren, und was steht jetzt noch davon? Aur Fragmente. Der Tirkendeg, ein viereckiger Turm mit doppeltem Torbogen und kleine Mauerreste, alles andere ist vernichtet, zerstört, die Steine vielleicht zu Scheunen und Viehställen benutzt worden. Wahrlich ein trauriges Ende einer märk isch en

Burg.

Ruine Greiffenberg.

Don O. Stremetne.

Auf die roten Tiegeldächer, dichtgedrängt in langen Streifen, Schaute einft von hohem Sugel ftolz herab die Burg der Greiffen. Bente eine Trummerftatte : Morfche Manern, wild zerfallen ; Durch die offnen fenfterluten schaut der himmel in die Ballen. Dort das breite Cor, wo eh'mals reif'ge Ritter Ginlag fanden, Die den überraschten Kaufherrn mit fich führten fest in Banden, Ihn zu werfen in den Kerker. — Dort im Winkel bei den Manern Konnte fest der starkgefügte Turm die Zeiten überdauern. Meterdick find feine Wande, woran einft geklirrt die Ketten. Modriger Beruch entsteigt dem Jun'ren wie an Cotenftatten. freundlich aber scheint die Sonne, friedlich schaut die himmelsfeste Auf die menschenleere Statte, die verlaff'nen Mauerrefte. Eine Mahnung: Alten Manern — Planen, Wünschen, die nicht glücken 27iemals ewig nachzutrauern! - In die Tukunft frifch gu blicken! -Sträucher, Baume, haben ihre Wurzeln auf den Brund geschlagen. Und in lauen Sommernächten, hort man Machtigallen schlagen. Einsam liegen die Bemäuer, wo einft Luft und Liebe lebte, Wo ein adelig Geschlecht einft seinen Schicksalsfaden webte. Wo bei rug'gem factelicheine ranhe Mannerstimmen dröhnten, Beim Belage in der Balle Beldenlieder frohlich tonten. Wo beim hellen Klana der Becher schnell verrannen frohe Stunden -Diele Hunderte von Jahren find darüber hingeschwunden. Im Gezweig die Dogel singen leis von Minne, Kampf und Streiten, Waffenlarm und Schwerterklingen, von vergang'nen alten Zeiten. Benen Stimmen muß ich lauschen. - Ringsum fingen fie und fagen, In den Zweigen tont ein Rauschen. — Raunt es dort von einst'gen Tagen?

Jühnsdorf.

Bon Balter G. Bofchann.

Von Blankenfelbe, einem alten Wartensleben-Sit, führt eine schattige Waldchausse zum Dorfe Jühnsdorf. Wir haben eben den breiten Dorfplat von Blankenfelbe betreten und schreiten unter prächtigen Bäumen dem Dorfausgange zu. Durch die Heide zieht, uns zur Linken, der Rauch der Eisenbahn, und das gleichmäßige Rollen der Räder dringt gedämpft zu uns herüber. Un den Telegraphenstangen, die sich wie eine Postenkette die Heide entlang ziehen, blinken die weißen Porzellanpuppen, wenn die Sonne darüber hingleitet.

Rechts laffen wir unsere Blide über das weite Wiesental schweifen, das bis an die Berghänge von Gütergot hinaureicht. Dann führt ber Weg durch sonnige Aecker und Waldblößen, wo die hellrote Glockenheide wächst, und die lilafarbene Erika sich über die Sandstellen spinnt. Eine Biegung — und der Eingang von Jühnsdorf liegt vor uns.

Das Dorf wächst ins Grüne ganz hinein; Heden von Lycium und wildem Wein, über welche hellgoldene Sonnensblumen strahlen, umgeben die lauschig versteckten Häuschen. In Dorfes Mitte liegt ein tiefer Graben, von Akazien, Erlen, Kaskanien überschattet, zu beiden Seiten ziehen sich bie Dorfstraßen entlang. Quervorgestellt ist am Ende des Grabens, der in den Anger auslänst, die Kirche. Ihr Schieferturm ragt spit aus den uralten Bäumen hervor. Der Kirchplat hat noch nicht mit der Neuzeit Schritt gehalten, hier ist altes Leben, und der Zauber stillster Abgeschiedenheit rankt wie ein hohes Gewächs mit sesten Armen um diesen Winkel. Sin Knesedschubeplat ist es.

Dicht an des Kirchleins Feldsteinmauer, epheubesponnen, und beschattet von Eschen und Kastanien, liegen die Knesebeckgräber. Friedrich Wilhelm Ludwig von dem Knesebeck ruht hier: ein einfaches Kreuz giebt die Daten seiner Geburt und seines Todes an und fügt hinzu, daß er 1866 bei Königgräp den Heldentod starb. Das älteste Grab ist das von Hempo von dem Knesebeck, zu dessen Häupten ein eisernes Kreuz steht; Weid und Wetter haben es in langen Jahren geschwärzt. Gräber von Kindern der

Familie, die früh starben, reihen sich daran.

Die von dem Anesedeck sind ein altes Geschlecht, aber in Jühnsdorf sind sie erst seit 1829 ansässig: Friedrich Wilhelm Ludwig von dem Anesedeck, zog sich als Erster in diese stille Residenz zurück. Fontane hat uns den alten Heldenkampser nahe gebracht und uns aus seinem Leben mitgeteilt. Vorher saßen hier die Otterstädts, die im Teltow schon seit 1451 heimisch sind und damals in Brusendorf, Dahlewis, Pramsdorf und Guhnsdorf, wie Jühnsdorf nach damaliger Schreibweise lautet, ihre Rittersize hatten. 1724 gehören sie noch den Eingesessenen im Teltow, dam verschwinden sie, und 1724 erscheinen die von dem Anesedeck im Teltow als Herren von Klein-Kienis.

Von den Otterstädts*) sprechen noch zwei große Grabtaseln, die Abseits von den Gräbern der Anesedecks in Stand und Moder vergraden liegen: interessante Taseln, die hier achtlos und pietätlos hingelegt sind; keine Handkümmert sich um sie, und ein Leichtes ware es doch gewesen, die Taseln an den Kirchenwänden außen zu befestigen. Das sind die wenigen Zeugen, die von den vergangenen Tagen der Otterstädter sprechen. Auf einem Steine ist der Name "Agnes von Otterstätten" noch deutlich zu lesen, oben endigt der Stein in die Ritterkrone, unten lauert der hohläugige Totenschädel.

Dich hat dieser Unachtsamkeit in Jühnsdorf gesammert! Daß man dort das Andenkru an jenes alte Geschlecht und die vergangene Zeit nicht achtet. Daß man die letzten Reste nicht vor völligem Versall schützt. Ein Ort bereichert und erhebt sich selbst durch Schutz alter Geschichtsdenkmäler.

Wir stehen am Dorfende. Vor uns schimmert der Rangsdorfer See durch die Bäume, und von links grüßen Birken mit wehenden Haaren auf uns herab. Auf der Wiese dustet es nach frischem Hen, und kleine, weiße Schmetterlinge sliegen von Halm zu Halm.

*) Fontane erwahnt im Kapitel "Löwenbruch" seiner "Wanderungen" noch eines Serpentinpokals mit filbernem Deckel und bem Wappen ber Otterstedts, der sich im Herrenhause zu Lowenbruch befand.

Allgemeiner Markischer Couristen-Bund.

Sonntag, 13. August: Gemeinsame Wandersahrt zur Uchermart. Abfahrt 6.00 Stett. Hauptbhf, 6.07 Bhf. Gesundbrunnen bis Tüdersdorf. Wanderung nach Stolzenhagen (frühstück), Zesichtigung des Schlosses und Gutsparts, Wanderung durch die Gellmersdorfer nach Stolpe, Besichtigung des Schlosses und des vielhundertsährigen mächtigen Vergfrieds der früheren Zurg (Mittagsraft, Abkochen und Mittagsraft, Motorbootjahrt auf der Oder nach Schwedt, Besichtigung der Stadt, Besichtigung des Schlöschens Monplaisir, Wanderschaft

rung an Tabakseldern vorüber nach Dierraden, Besichtigung der Stadt und der Tabaksagerhäuser, Besuch der Burgruine Hohenstein, Rück-marsch nach Schwedt (Abendrast), Heimsahrt 6 20 bezw. 10.56 Uhr. Befamtfahrpreise etwa 4.30 Mf. einschl. Motorbootfahrt. Wegen der Bestellung der Motorbootes ist es notwendig, daß vorher feste 21nmeldungen möglichft b's gur nachsten Dorftandssitzung (3. 2luguft) erfolgen. — Beteiligung Jedem (Damen und herren) freigestellt. Auch Mitglieder nicht angeschloffener Dereine find willkommen.

Mark Brandenburg-Verein.

(1. Dorsitzender: Redafteur Georg Eugen Kitzler, Lausitzerstraße 8). Schriftsührer: f. Glaesmer, Rirdorf, Emserstr. 27; Geschäftskelsen: A. Keller, Cigarrengeschäft, Molkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) Sonntag, 30. Juli: Wanderung nach Vehlefanz, Schwante, Sommerswalde, Schleuse Hohenbruch (Mittag), Seilers Teerosen (Kasse), friedental, Oranienburg. Abendrast im Rest. Louissenbad. Hührung: Schulz. Tresspunkt 6.25 Stettiner Fernbhs. 21bf. 6.46 nach Dehlefanz, Ankunst 7.36 Uhr. Teilnehmerkarten Mitglieder 2.10, Gäste 2.40 einschl. Besichtigungen. — Sonntag, 23. Juli: 27 a chmittagswanderung nach Bhs. Dahlewitz, Blankenselde, Jühnsdorf. 21bf. 2.38 Potsd. Ringbhs. nach Dahlewitz. Ankunst 3.15. Wanderung 20 Minuten nach Blankenselde (Rest. Kuse Kassecass), Waldwanderung nach Jühnsdorf und wieder zurück, dabei eots. Pilzsammeln unter sachkundiger führung (Herr Lehmann). — Sountag, 6. und 20. August: Wanderscht Tre b n i h a. Ostbahn (frühstück 8.30—9.30 Gasthof H. Günther), Obersdorf, Hermersdorf (Mittag 12—1.30 Gasthof P. Wormuth, Ms. 1.20), Lapnower Mühle, Eichendorfer Mühle (Kassec 4—5). 21ste Müble, Gr. Klobich-See, Münchehose, Dahmsdorf (1. Dorfitender: Redafteur Beorg Eugen Kittler, Saufiterftrage 8). (Kaffee 4-5). Illte Muble, Gr. Klobich-See, Munchehofe, Dahmsdorf (Abendraft Gasthof Rehseldt 7.30—8.30) 25 km. Führung 6. August: Schulz; 20. August: Schulz, Rietz. Creffp 6.30 Schles. Bhs., Wartes, 3. Kl. Albs. 6.53, Heimf. 9.01 Teilnehmerkarten f. Mitgl. 260, f. Göste 2.90 Mt. — Sonntag, 13. August: Spandan, Aanen. — Sonntag tag, 27. August: Werbellin Sce.

Turnverein Berliner Beamten.

Curnstätte: Streligerstr. 42. Mäunerabteilung Donnerstag 8-10, Damenabteilung Freitag 8-10 Uhr abends. Vorsitzender: Walter Cesch, Pankow, Damerowstraße 53 II. — Vereinslokal: O. Berliner, N. 31. Brunnenstr. 141 (G. Böhme).

O. Berliner, N. 31. Brunnenstr. 141 (G. Bohme).
Unf Antrag unserer Mitglieder findet Mitte August eine außerordentliche General-Versammlung statt. Evtl. noch zu stellende Unträge sind die spätestens 1. August dem Dorstand schriftlich bekannt
zu geben. Wir machen ausdrücklich darauf ausmerksam, daß laut
Versammlungsbeschluß sämtliche Mitzlieder ohne Ausnahme
verpsichtet sind, für Schönholz Eintrittskarten a 1.— Unt. zu losen.
— Ieden Montag 6.30 Uhr abends Badeaustalt Gerichtstr. Schwimmen. Rege Beteiligung ist sehr erwünscht. Der Vorstand.

Touristen Club von 1893. Sonntag, 30. Juli: 360. Wandersahrt Neu-Auppin, Moldow, sh. Stendenitz, sh. Rottstiel, Hohler
Baum, Kunsterspringmühle, Steinberge, Kalk-See, Binenbachschundt,
Boltenmühle, Cornow-See, sh. Cornow, Teusels-See, Jermügel-See.
25 km. Albs. 6.46 Stett. Fernbhs.

Banderverein Frifd voran. Sonntag, 30 Juli: Wanderfahrt Budow, Schermutel-See, Bollersdorf, Prithagener M., fh. Dreieichen,

Wüste Sieversdorf, Dahmsdorf, Mündeberg. Ubf. 6.53 Schles. Bhf. Rachtwanderklub "Mondscheinbrüder" 1902. 35. Tour: 12./13. August: Belzig, Raben, Rabenstein, Senst, Dobien, Wittenberg, Bülzig, Jahna. Ubf. 11.38 Shf. friedrichstr. Führer: E. Gerlach. Touristenklub Lankwitz 1904. Dienstag, 25. Inli: Gesell. Sitzung im Vereinslokal, Cankwitz, Rest. Diktoriagarten, Viktoriastr. 56/58, Beginn 9 Uhr. — Sonutag. 30. Juli: Wanderung durch das Kaiserl. Jagdrevier bei Oranienburg, Königsgarten, Vähresseig, Stints Graben, Oranienburg Ubf. 7.48 Stett. Vorortbhf.

Geselliger Banderbund von 1905. (1. Dorsitzender Herm. Hackert, Curmstr. 61.) Sonnabend. 29. Juli: 120. Wandersahrt Potsdam, Caputh, Ferch. Resan, Kloster Lehnin (Besichtigung), Gr. Kreut. 40 km. Ubs. Sonnabd. abds. 8.51 Lehrter Stadtbhf. (Dorortzug n. Potsdam). Fahrgeld 1,70. Gäste willsommen.

Zouristen: Club "Sprees Uthen." Dienstag, 25. Juli: Gesellige Sitzung, Ohmstr. 2. — Sonntag, 30. Juli: Wandersahrt nach Schwante, Döringsbrück, Lenendorf. Grüneberg. Kührer: Meyer 21st 6 46 Stott

Doringsbrück, Menendorf, Grüneberg. führer: Meyer, 21bf. 6.46 Stett. Haupt. 3hf.

Wanderlind Tempo 1907. (1. Dorf. Willy Koenig, Dankow, Wollankfir, 102, Clublokal Berlin, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 23. Juli: Nachtwanderfahrt Eberswalde, Heegermühle, Schöpfurth, Steinfurth, Alltenhof, Werbellin-See, Golzow, Kloster Chorin, Ebers-walde. Abf. 11.30 Sonnabend Abend Stett. Bhf. für Nachzügler (Damen) Sonntag früh 6.00 Stett. fernbhf. bis Station Werbellinjee.

Zonriften-Club 1907. Sonntag, 30. Juli: Motorbootfahrt

nach Liohenbinde.

Kharlottenburger Touristen (linb "Märtische Föhre".

Sonntag, 23. Iuli: 79. Wandersahrt nach Tiesensee, Gamen See, Stadtstelle Illumental, Gr. n. Kl. Latt: See, Ihland See, Strausberg, Vers.

8 Uhr Wriezener Ihs. 21bf. 8 28. Teilnehmergebühr 2.20 f. Gäste, 2.00 f. Mitglieder. Führer E. Ludwig. — Sonntag, 20 Ungust: 6.

5 ch ü l er wander ung nach Tegel, Tegelort, Conradshöhe. Papenberge, Spandan. Versly. 7.45 Uhr Ihs. Savignyplatz Eing Bleibtreustr.

21bf. 7.30 Uhr. Teilnehmergebühr M. 0.70 (für fahrgelder n. Kasse).

Bander-Club Freiweg 1907. (Port. Paul Kusus. Höchsieftr.

42). Sonntag, 20. August: 2. Vereins-Motorbootsahrt nach der Kramvenbura.

Krampenburg.

Krampenburg.

Banderflub Gesundbrunnen 1907. (Vors. E. Rudolph, Pankstr. 81, Geschäftsstelle Hugo Teumann, Elsaserir. 9. Sprechzeit 1/22—1/23 Mittags). Donnerstag, 27. Juli: Sizung Stettinerstr. 57a. Vortrag "Unsere Prignity". — Sonntag 30. Juli: Erntesst in Treptow "Kolonie zum ehrlichen Säemann". Billets 20 Pfg. bei Herrn Paul Schulz, Köpnickerstr. 183a zu haben.

Brandenburgischer Landess und Tonristen-Club "Triglaw"
(1. Vors. U. Lange, Reinickendorf, Chunerstr. 2). Sonntag, 30. Juli: 8.54 Schles. Ihf. nach Tiesensce, Ilmenthal. Sternebeck.

Touristen-Club "Frei weg 1910" (1. Vors. Otto Winkelmann, Libanerstr. 8.) Sonntag, 30. Juli: Spiel und Badetour nach freibad friedrichshagen. Treffp. Mittags 1 Uhr Schles. Ihf. Koppenstr. Ecke. Mart-Albteilung des Vereins der Deutschen Agusteute

Sport-Abteilung des Bereins der Deutschen Raufleute. (Schriftsührer: Karl Weißenberg). Sonntag, 30. Inli: Sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz Schoneiche. 5 km-Vorgabelaufen friedrichshagen-Schöneiche.



Gelegenheit!!

Photograph Apparat 13:18, 6 Doppelmaha gonikassetlen, mit Statif u. samtl. Zubehör, Zeil- u. Momentverschluss billig zu verkaufen. Hugo Neumann, Berlin, Elsasserstr. 9.

Berliner Clubbaus

Inh.: Ad Schinkel, Berlin SO. Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann Molkenmarkt 12-13.

Aeltestes Geschäft des Centrums seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstlefel Reparatur-Werkstatt.

Stellaturinder Gark

Glazialpflanzen.

Don Wilh. Reichner.

Bekanntlich wurde die Mark Brandenburg zweimal von gewaltigen, von Norden vordringenden Gletschern bedeckt. In der Zwischenzeit war das eisfreie Land von einer zahlereichen flora bevölfert. Ging das erste Eis bis über die Grenzen der Mark hinaus, so machte der zweite Eisvorschub am flaming Halt, wo nun von dort bis zum Erzgebirge hin viele Pflanzen die letzte Eiszeil überdauert haben. Sie folgten dann den abschmelzenden Gletschern nach Norden oder in die Gebirge; doch nur wenige haben dem postglazialen (wärmeren) Ulima bei uns stand gehalten. Don diesen Glazialpslandern haben, und wollen heute mit der Moosbeere beginnen.

Die Moosbeere.

Alls niederliegendes, friechendes Erdholz überspannt der zierliche Strauch oft in großer Ausdehnung die Moospolster unserer Torfmoore. Sie hat fleine, myrtenähnliche, immergrüne Vlätter, welche oberseits glänzend dunkelgrün, unten bläulich weiß gefärbt und am Rande umgekippt sind. Noch lieblicher wirkt es, wenn die kleinen rosenroten Blüten mit ihren zurückgerollten Vlättern an die selten wild wachsende Türkenbundlilie erinnernd — an rötlichen, aufsteigenden Stielchen hängen, oder die scharlachroten Beeren aus dem Grünen leuchten. Diese Früchte sind, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, genießbar und haben ausgereist einen auzenehmen, säuerlichen Geschmack. Eine größere Früchte tragende Urt ist vor einigen Jahrzehnten aus Nordamerika bei uns eingeführt und mit Erfolg auf ausgedehnten hannöverschen Mooren kultiviert worden. Eine



Moosbeeren-Geranke mit Blüten und Früchten uuf Torimoos-Politer (1/2 nat. Größe). Aufnahme von Wilh. Reichner.

nennenswerte Verbreitung scheinen die kirschgroßen Beeren jedoch nicht gefunden zu haben, da sie nur selten iu großen Delikatekgeschäften ausliegen und zwar unter dem Namen: amerikanische Preißelbecren, zu welcher Kamilie die 217005=

beere auch gehört und mit deren früchten sie eine Uehnlich= feit hat.

Der Sumpfporft.

Nicht überall trifft man den Sumpfporst — auch wilden Rosmarin genannt — an, der sich mit Vorliebe



Sumpiporit fin einer Kiefernichonung wachiend.
Unfnahme von Wilh. Reichner.

auf Torfmooren inmitten der Kiefernkusseln ansiedelt und dann, wenn er nicht ausgerodet wird, große Bestände bildet. Underthalb Meter hoch wird der im Mai und Juni blühende Strauch, dessen weiße, selten rosenrote, tief in fünf Stücke geteilte, fast fünfblättrige Blüten, die zu einer radförmigen Krone vereint sind, einen betäubenden Duft aushauchen; aber auch die kurzgestielten, immergrünen, fast linialen, am Rande umgerollten, lederartigen Blätter, welche unterseits mit einem rostbraunen filz bedeckt sind, haben ein narkotisches Gift. Diese Eigenart wird ergiebig ausgenützt, indem man die langen Stiele mit den Blättern als Mittel gegen Motten und andere Insekten in den Handel bringt. Schlimmer ist freilich, daß die Pflanze früher von gewissenlosen Bierbrauern benutzt wurde, um das Bier "gehaltreicher" zu machen, da der gistige Saft eine berauschende Wirkung ausübt.

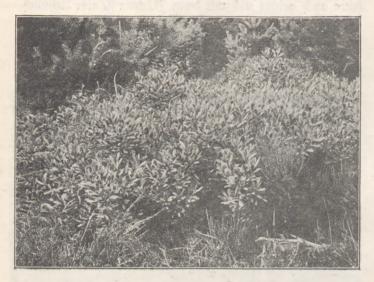
Det Name Postluch oder Postfenn, dem wir häusig begegnen (auch im Grunewald), wird darauf zurückgeführt, daß früher an diesen Orten der Strauch besonders zahlreich vertreten war, denn der Volksmund nennt ihn kurweg Porst oder Post.

Der Gagelstrauch.

Einer unserer seltenen Sträucher ist der Gagelstrauch, auch Brabanter-Myrte, Wachsbaum und Porstweide genannt, dessen geschlossene Verbreitung die Grenzen der Mark Brandenburg nicht erreicht und eigentlich an nordwestdeutsche heidestrecken mit Seeklima gebunden ist. Tur die Causitz und das Gebiet zwische nEuckenwalde—Ließen—Luckau—Golßen sind als beschränktes Ausdehnungsgediet bekannt. Der interessante, atlantische Strauch wird dis 1,5 m hoch, doch weisen die Büsche größtenteils nur 0,5 m höhe auf.

Zweihäufig blühend, d. h. nur männliche oder nur weibliche Blüten bildend, treibt er seine kleinen braunroten Kätzchen vor dem Caubausbruch. Charafteristisch sind auch die derben, keilförmig-lanzettlichen Blätter, die nur an der Spitze eine Zähnung haben.

Ueberseische Urten liefern den bekannten Myrtenwachs, welchen leichten, süßlichen Duft auch die Blätter ausströmen und dadurch schon für scharfe Geruchsnerven ein sicheres Kennzeichen der Unwesenheit des Strauches geben. Uls



Gagelitrauch. Aufnahme von Wilh. Reichner.

"Brabantische Myrtenblätter" famen (fommen vielleicht auch noch) die Blätter in den Handel, die im Aufguß Krätze und bösartige Ausschläge heilen sollen. Gleich dem Sumpfporst wurden die Blätter dem Bier zugesetzt; in Cappland benutzt man sie sogar noch heute an Stelle des Hopfens.

In der Mark lebende Schildkröfen.

Nur wenig bekannt ist, daß die Schildkröte zu den in der Mark vorkommenden Reptilieu gehört. Zwar wird sie in der "Landeskunde der Provinz Brandenburg" nicht bei der Aufzählung der märkischen Reptilien erwähnt, nur unter der Rubrik "Ausgestordene Tiere" wird sie genannt als bei dem Abdau des Tones von Klinge in einem dortigen Moor-lager gefunden. Doch ist andererseits längst wissenschaftlich das Borkommen der Europäischen Schildkröte (Cistudo [Emys] lutraria) in Mitteleuropa nördlich dis Veedlendurg sestgestellt.

Immerhin ift das Vorkommen der Schildkröte in der Mark sehr selten. Bei dem letzten Führer 20 ben des "Allgem. Märk. Touristen-Bundes" konnte ein lebendes Exemplar gezeigt werden, das übrigens recht munter im Saal umherlief und auch beim Verühren den Kopf heraussteen ließ und nicht einzog, wie dies die Schildkröten gewöhnlich tun. Dies etwa vom Kopf dis zur Schwanzspitze 32—35 cm messende, schwarz gefärdte Exemplar, dessen Kückenschild etwa 18—19 cm lang ist, wurde in der Uckermark in der Gegend von Angermünde erbentet. Dort sinden sich noch eine größere Anzahl, die sich des Abends und Nachts durch einen pfeisenden Laut bemerkar machen. Exwähntes Exemplar hat vor kurzem in der Gefangenschaft 10 Eier gelegt, die Wissenschaftlern überwiesen wurden.

Vor einiger Zeit war bereits in berselben Gegend ein noch bedeutend größeres Exemplar gefunden worden.

Georg Engen Rigler.

Biologische Betrachtungen an einigen Balkonpflanzen.

Bon G. Stroebe, Berlin.

Nicht alle Tage ift es den großstädtischen Heimat- und Naturfreunden vergönnt, die Schönheiten der Natur jenseits des großen Häusermeeres zu genießen. Die Nehrzahl von ihnen ist alltags durch Berufsgeschäfte gebunden und kann sich nur an Sonn- und Feiertagen an ihren Reizen erfreuen. Unsere engere Heimat ist nun einmal die Großstadt. Und wie diese in unserem Blatte schon mauchmal nach ihrer historischen und künstlerischen Seite gewürdigt worden ist, so wäre es auch wohl gerechtsertigt, sie vom Standpunkte des Naturfreundes hier zu betrachten.

"Natur?" höre ich fragen; "was hat die Großstadt mit der Natur zu tun? Die Natur hört dort auf, wo das

Häusermeer aufängt."

Aber so ist's doch wohl nicht. Die Größstadt, von den Menschen zu ihrem Wohn, und Arbeitsplatz geschaffen, ist so gut ein Stück Natur wie der größe Ameisendau draußen im sonnigen Walde, oder wie der Baum mit den Millionen Protoplasten, die in ihm wohnen und schaffen. Aber auch hiervon abgesehen ist sie durchaus nicht aller Naturschönheiten dar. Auch in ihr erfrenen wir uns am goldenen Abendrot, hören das Lied der Schwalben und Spatzen, sehen den schnellen Flug der Tanben und bevbachten den Wanderfalten, der hoch oben in sonniger Höh? seine Kreise zieht.

Zwar hat man die Großstadt "Steinwüste" genannt, doch gibts in ihr auch viele "Dasen". Der Großstädter hat seine Haine und Plätze, er hat seinen Balkon und sein Blumenbrett. Hier gönnt er den Kindern Floras ein bescheidenes Plätzchen; hier hegt und pflegt er sie und freut sich an ihnen. Er kann hier auch manche interessanten Beschachtungen über das Leben der Pflanzen machen. Dazu möchten die nachstehenden Zeilen, die indessen nur interessante Einzelheiten über die allergewöhnlichsten Balkon-

pflanzen enthalten, Auregung geben.

Man pflegt wohl häusig zu hören, ein Unterscheidungsmerkmal zwischen Tier und Pflanze sei es, daß sich das Tier selbständig bewegen könne, die Pflanze aber nicht. Dieser Sab entspricht nicht vollkommen den Tatsachen. Richtig ist, daß den höheren Pflanzen die freie Ortsbewegung sehlt. Dies hat jedoch lediglich seinen Grund in ihrer Lebensweise, in der Art und Weise ihrer Grnährung. Bringen wir dagegen eine Probe sencht gehaltener Erde ans einem unserer Blumentöpse in einem Wassertropsen unter das Mikkoskop, so werden wir bald eine Menge kleiner pflanzlicher Wesen, z. B. Kieselalgen, Geißelalgen und Bakterien entbecken, die sich frei von Ort zu Ort dewegen, wie wir das sonst nur von Tieren gewöhnt sind. Und gehen wir anderseits in ein Aquarium, so können wir viele niedere Tiere, die Hohl- oder Pflanzentiere, zu denen z. B. die Schwämme, die prächtigen Seeanemonen, Seesedern und Korallen gehören, kennen lernen, die lebenslänglich an einem Ort setsstewegung kein sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen Tieren und Pflanzen. Die Grenzen sind hier vielsach verwischt.

Aber auch an höheren Pflanzen fann man zahlreiche Bewegungserscheinungen beobachten, und gerade die Balkon-

pflanzen bieten reiche Gelegenheit bagu.

Bekannt ist, daß Blumen, die im Zimmer auf dem Fensterbrett stehen, schräg dem Lichte zu wachsen. Manche kann man drehen, wie man will, immer haben sie sich nach einiger Zeit wieder dem Lichte zugewandt.

Eine junge Bohne, der man noch keine Stütze gegeben hat, vollführt, nachdem die Spitze durch ihr Gewicht erst etwas nach einer Seite überhängt, mit ihrer Spitze fort-

während freisende Bewegungen. In etwa zwei Stynden wird inimer eine Umdrehung beschrieben. Diese Bewegungen, die hier stets in der der Ilhrzeigerdrehung entgegengesetzen Richtung erfolgen, lassen sich aus dem Wachstum der Pflanze erklären. Die Zellen des jungen Stengels wachsen nicht an allen Seiten desselben gleichmäßig, sondern an einer Seite mehr als an den andern. Und diese Linie des schnelleren Wachstums schreitet bei der Bohne immer in der oben bezeichneten Richtung fort. Man nennt die eben beschriebene Bewegung freisende oder rotierende Nutation. Auf ihr beruht auch das Nanken ter Bohne. Wird der Pflanze eine Stütze dargeboten, so muß sie infolge dieser sortwährenden Nutation die Stütze umschlingen. Da nun aber der Stengel der Bohne ebenso wie der der meisten anderen Pflanzen negativ geotrop ist, d. h. das Bestreben zeigt, sich in möglichst gerader Linie vom Mittelpunkt der Er'e zu entsernen, so werden die Windungen steiler und schmiegen sich der Stütze sest

An den Blättern der Feuerbohne kann man ebenfalls regelmäßige Bewegungen beobachten. Betrachtet man ein Bohnenblatt am Tage, so steht es schräg nach oben, und zwar je nach der größeren oder geringeren Lichtintensität, die gerade herrscht, mehr oder weniger steil. Die drei Blättchen sind ausgebreitet, so daß sie vom Sonnenlicht bestrahlt werden. Besieht man dasselbe Blatt am späten Abend, so wird man gewahr, daß es eine ganz andere Stellung eingenommen hat, die man als Schlafstellung dezeichnet. Der Hauptsteil ist jetzt steiler nach oben gerichtet, während die Blättchen nach unten herunterhängen und eine

vertifale Stellung eingenommen haben.

Diese Bewegungen werden durch "Gelenke" vermittelt. Die sind Stellen, an denen die Zellen auf den Wechsel der Beleuchtung durch größeren oder geringeren Saftreichtum reagieren. Solche Gelenke, die sich als Verdicungen auch äußerlich bemerkdar machen, sinden sich hier am Grunde des Hauptstiels und am Grunde der drei Blättchen. Scheint die Sonne am Mittag immer stärker, so wird der Saftreichtum der unten im Hauptgelenk gelegenen Zellen im Vergleich zu dem der oden besindlichen größer, sie dehnen sich also mehr aus, infolge dessen der Pslattstiel steiler nach oden. Dies ist sür das Leben der Pslanze sehr wichtig, denn die Blattsläche würde sonst zu viel Wasser verdunften und die Pslanze würde verwelken.

lleber die Bedeutung ber Schlafstellung der Blätter ift man nach ben neuesten Untersuchungen Stahls folgender

Ansicht: Senkrecht stehende Blätter betauen des Nachts lange nicht in dem Maße, wie solche, die wagerecht ausgebreitet sind. Während erstere fast frei von Tau sind, ist die Unterseite der letzeren am Morgen ganz von Tautropsen bedeckt. Auf der Unterseite der Blätter liegen aber hanptsächlich die Spaltöffnungen. Sie werden durch das Wasser verschlossen und die Transpiration wird gehindert. Dadurch wird auch das Wachstum der Pflanze aufgehalten. Bei solchen Pflanzen, die auf ein schnelles Wachstum angewiesen sind, wie das bei vielen unserer einzährigen Kräuter der Fall ist, erscheint es darum sehr wichtig, daß die Spaltöffnungen möglichst offen gehalten werden. Und dies wird bei der Bohne eben durch die Schlafstellung der Blätter bewirkt.

Noch interessanter als die Besestigungsweise der Feuerbohne ist vielleicht die des so häusig auf dem Balkon gezogenen wilden Weins. Nicht mit dem Stengel hält er sich kest, sondern er hat dazu eigene Organe, die "Nanken"; dies sind umgewandelte Blätter. Die Ranken des wilden Weins umwinden aber die Stüße meistens nicht. Kommen sie mit einem sesten Gegenstand, z. B. der Maner oder dem Holz-wert des Balkons, in Berührung, so verändern zunächst ihre seinen Spizen die Form; sie werden zu breiten "Haftballen". Diese sondern nun einen klebrigen Saft ab, mit dem die Ranke an der Stüße seiskledt. Ist dies geschehen, so zieht sich die Kanke allmählich spiralig zusammen. Dadurch wird sie verkürzt und der Stengel wird näher zum Stüßepunkt herangezogen. Auch gewinnt sie dadurch an Zugssestigkeit. Bei starken Windstößen wirkt sie wie eine Feder.

Die Befistigung ber Ranken bei anderen Pflanzen geschicht durch Umwinden der Stüte, und zwar beginnen die windenden Bewegungen nach der Berührung mit dem festen Körper. (Schluß folgt.)

Jedem Wanderer sehr zu empsehlen ist das

Märkische Wanderliederbuch

Zusammengestellt u. herausgegeben von Georg Eugen Kitzler.

Enthält 270 der schönsten Marsch-, Wander- und Volkslieder.

Preis 60 Pfg. (Porto 5 Pfg.) Verlag "Die Mark" (G. E. Kitzler) Lausitzerstr. 8





Paletols, Jaketls, Kostumes und Kostumesröcke, Loden, in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser 5
Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab. - Aushang von Fahrplanen des Dampferverkehrs in Neu-Ruppin, Rheinsberg, Fürstenberg usw.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw. Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,

Wanderstöcke. Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der Lederwaren-Paprik gegründet (A. Schmeizlein Nachf.)

Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

Appension bei Ludwigsfelde Zum deutschen haus (Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal. Touristen und Turnern empf. Nachtlogis. Allenhof am Werbellin-See (G. Werder-neuer Leitung, Gute Verpflegung, Sommer-wohng, mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

Balelshery Restaur Bürgershof Klein - Glienicke (Bes. OTTO BUGE). Ausgezeichn. Kuche. Dampferstation. Touristenheim.

Borgsdorf an der Nordhahn Zur Friedens-Eiche (Inh. Alb. Ganschow) Touristen u. Turnern zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

BIJRG Für Spreewald-Kahnfahrt empfehlen sich die Vereinigten Burger Fährleute. Vorbestellg, in d. Zentrale Steffens Gasthaus , Zum Spreehalen'. (Tel 24).

Wagenfahrt von Vetschau nach Burg im Spreewald übernimmt WILLI WAHN, Vetschau (vorher anmeld.)

Döberitz Hotel u. Restaur. Hamb. Chaussee a. Artilleriepark, n. Südtor. G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eherswalde Hotel u. Restaurant Stettiner Hof LUGIOWALLE (Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Cherswalde Brauerei - Ausschank (Inh. M. Müller) Ublowdlub (Inh. M. Müller)
In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer
Bekannt als Turner und Touristenheim.

Eherswalde Schützenhaus Inh.: OTTO BACH Herrl. Höhenlage mitten i. Laubwald. Mittel-punkt aller Touristenwege. Billige Küche.

Eichhorst Hubertusstock (Inhab. F. Rose Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt. Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

FRIEDRICHSHAGEN Hotel u. Restaurant Bellevue

Herrliche Lage am Müggel-See. Entzückender Blick a. d. Müggel-Berge Vornehmstes Lokal am Müggel-See.

Hotel Deutsches Haus
(Bes. Kurt Winkler)
Neben dem Bahnhof. Schattiger Garten.
Touristen- und Turnvereinen empfohlen.

Dieses Feld kostet 6 Mark monatlich bei Aufgabe für ganze Saison

Paned Metzentins Restaurant und Carlenlokal (5 Min. v. Bahnhof)
Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise. Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg. Angenehmer Sommeraufenthalt!

HAVELBERG

Mit altem 900 jährigem Dom. Laub- u. Nadelwälder. Fluss- u. and. Bader Idyllische Lage längs der Havel-Bahn- u. Dampferverbindungen. Preiswerte Pensionen. Ausk. Magistrat u. Bürgerverein. Kienhaum Gasthaus z. Löcknitz Alendalm (G. Heusler)
Schöne Wälder und Seen in der Nahe.
Schatt, Garten am Wasser. Patzenb. Biere

Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen. Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

Gasthof zum deutschen Haus.
(Inhaber Gustav Zahl.) Beliebtes Lokal für Vereine. Gute Kuche. Vereinszimmer.

Leest in der Wublitz bei Potsdam Rest. Paul Märten Großangelegtes Restaur. Bewährte Leitung, Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

Für Sommerfrischler und Ausflügler bietet das durch seine entzückende Lage inmitten herrlicher Laub und Nadelwälder und sagenumwobener Seen bekannte

Kloster Lehnin

einen reizenden Aufenthalt. Näheres d. Verein z. Hebung d. Fremdenverkehrs".

Rest. Franz Grothe
Vornehmsl. Lokala. Plalze.
Großer schattiger Garten f. 2000 Personen.
Vorzügl. Küche. Gepfl. Biere. Sale. Zimmer.

Malzer Schleuse Gasth. zur Schleuse P. Rönnebeck Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grosschiffahrtsweg.)

Michendorf A. GAENECKE'S
Gasthaus (Tel-Mi. 2)
Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim.
Neuer Garten! Gute Küche. Aeltestes Lokal.

Sportshaus z. Großen Krampe MUGGELHEIM

Herrlich am Fuße der Müggelberge und am Wasser gelegen.

Dampferstation :: Touristenheim
Stern-Dampfer Dienstags u. Donnerstags
2 Uhr v. Jannowitzbr. (50 Pf. hin u. zurück).

Etablissement

Müggelschlößchen

(Inh. ANTON GIESHOIT)
Herrlich gelegen am Müggel-See.
Neben der Friedrichshagener Dampffahre.
Sitzplätze für 4000 Personen. Ruderboote.
Saal u. Zimmerf. Vereine. Sommerwohnung.

M. S. R.

Müggelsee-Strand-Restaurant (Oekonom: OTTO METTERNICH) 20 Min. v. Bhf. Rahnsdorf Herrlith am Müggel-See gelegen

Rerrlich am Muggel-See gelegen Sterndampferstation. Oeffentliche Fähre, Vereinen und Ausflüglern empfohlen.

Neu-Regoland gegenüber Rahnsdorf an Müggel-Mündung Dampferveilige, m. Friedrichsign. (Brauerei) An Wald u. Müggelbergen, Vereinen empfohl.

Woltersdorf see-Restaurant Springeberg. (Bes. Fritz Fathke). 10 Min. v. Blif. Erkner Am herrl. Flaken-See. Perle der Mark.

Dieses Feld kostet 6 Mark monatlich bei Aufgabe für ganze Saison.

Herm. Peter.

SCHMÖCKWITZ Es gibt Gasthaus zur Palme seddin-See

und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke

Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien. Station der Dampfer-Gesellschaft "Stern".

im Spreewald.

Stolpe an der Nordbahn "Krumme Linde" (Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches Restaur, Verkehrslok, f. Touristen u. Turner.

Motzenmühle b. Motzen Schön an Wald und Wasser gelegen. Vereinszimmer, Garten, Logis, Kegelbahn.

Restaurant

NEUE MUHLE

bei Konigs-Wusterhausen (Inhaber: R. Riedel.) Grosser schattiger (arten. 2 Sale. An Wald und Wasser herrlich gelegen Sommerwohnung. Dampferanlegestelle

Neubrück bei Hennigsdorf (Gasthaus W. Maass) Direkt an der Havel, am Walde. Ver-kehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

Phöben an der Havel bei Werder. Gasthof W. Meyer Schöner Garten am Wasser. Dampfersteg, Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

Potsdam

Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer) Groffartiges Panorama über Potsdam. Ausschank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 1373.

Rangsdorf Gasthaus
H. ZIEDRICH
Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen
empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Rauchfangswerder

Waldhaus (Bes. E. Rutkowsky)

Idyllisch am Zeuthener See und an schönen Waldungen gelegen.

Endstation der ständt, Stern-Tourendampier Empfehle Gesellschaften und Austüglern mein altrenommiertes Etablissement.

Ravenstein-Mühle h. Friedrichshagen (Rob. Küster) Renov. Unt. neuer Leitgl Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

RAHNSDORF Restaurant Müggelgarten.

(Bes. M. Schäke)
Zwischen Bahnhof und Fahre bei Rahnsdorfer Mühle. Schöner Vorgarten. Großer
Saal u. Vereinszimmer. Touristen, Turnern,
Ausflüglern empfohlen. Gute Küche.

Rheinsberg Hotel zum Alten Fritz (Inh. ALB. GIERTZ.) Logithaus u. Touristenheim. Gute Küche. Sommerwhng. Gute Biere. Solide Preise.

Wend. RielZ am Scharmützel-See Rest. R. Hanisch Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim Sommerwhg. Garten a. See. Bootsverleihg.

Seddin bel Beelitz. Restaur. Jägerhof Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt. Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

Spechhausen Restaur. Waldhof (Georg Daum)
Idyllisch im Schwärzetal und am Nonnenfliess. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

Gasthaus zur Pohlenzschänke

Post Lübbenau. Bes. F. Pohlenz, Fernspr. Lübbenau 33. Grösstes u. schönstgeleg. Lokal im Mittelpunkt der Spree am Hoch-wald, als Mittagsstation empfohl. Vorzügl. Küche. "Fische mit Spreewaldsauce".

Strausberg Restaurant und Hotel Memmert. Nahe Bahnhof und Fähre. Logis. Vereinszimmer. Gute Küche. Ausstüglern empf.

Landhale Strausberg-Vorstadt
Inh.W. Grabert Tel. 246
Eingang zum lieblichen Annathal. Gute
Speisen. Augen. Aufenthalt. Rast-Station.

Hegermühle bei Strausherg unten im Tal.
Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche.
Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

Vereinen, Touristen, Ausflügl, empfohlen.
Gute Küche u. Verpilegung. Billige Preise.

Siraus Dery Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke)
Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl.
Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Schlepzig im Unter-Spreewald Inmitten desselb. geleg. Wirtshaus "Zum grünen Strand der Spree" (Bes. Tennert) Direkt a. d. Spree. Gut. Küche.

Treptow Neues Eierhäuschen (Inh. F. Müller) Wunderschön gelegenes Lokal an d. Sprec. Touristen u. Ausflüglern bestens empfohlen.

Restaurant u. Teufelssee Waldschänke Inh Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53) am Fusse der Müggelberge neben dem romantischen Teufels-See.
Ausschank an der Blsmarckwarte.
Dampfersteg (Stern-Ges.) am Müggel-See.
Schöne Waldpromenade zum Lokal.

Teupitz Restaurant Marwitz Restaurant Marwitz (Bes. Herm. Lange)
Hinter Marktplatz, neben großer Linde. Am Teupitzer See geleg. Motorboostation.
Tounitz 200 mirklsche Reviera

Teupitz-See seebad Kleine Mühle Hotel und Restaurant. Herrlich gelegen, Motorb. Station. Tel. Teupitz5. Sommerwhg.

Tiefensee Bes. A. Moschner. Hauptstation im Blumenthal. Touristenheim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche. Spitzkrug

Velten Gasthof R. Thiele Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszm. Logis. Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

Velten Gasth. Jul. Tübbicke Neben der Kirche. Groß. Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz. Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

Velten Rest. Zur Turnhalle (Inh.: W. Tübbicke)
Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

Werder a. H. **BISMARCKHÖHE**

Inhaber: G. Altenkirch.
Neuerbauter Saal 1500 Personen fassend.
Vom Turm Blick auf 26 Ortschaften.
Schattiger Garten. Eigene Dampferstation,
Für Vereine Preisermäßigung.

Zühlsdorf (Liebenwalder Bahn) (10 m Stammumf.) i. schattigen Garten. Alter Gasthof Putlitz (Bahn) jetzt O. Carl.

Eherswalde Rest. G. Pescht. Tel. 67.
Mitten im Buchenwalde. Ausflüglern und
Vereinen empf. Gute Speisen u. Getränke

Saison-Inserate März bis Oktober):

- 1 Feld monatlich 6 Mark
- 2 Felder " 10 "